

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 133. Freitag, den 10. November 1820.

Consistorialnachrichten.

Im königl. sächsischen hochlöblichen Consistorio alhier sind im vorigen Monate examiniert worden:

1) Am 20ten: Herr Johann August Winter, als Schullehrer nach Görnig, welcher auch den 21. confirmirt wurde.

2) Am 21sten: Herr Carl Friedrich Blesig, als ordentlicher und

Herr Carl Julius Simon Portius, als Ponikau'scher Lehrer an hiesiger Freischule, welche ebenfalls den 23. confirmirt wurden.

3) Am 27sten: Herr M. Friedrich Müller, als designirter Pfarrer nach Debig und

Herr M. Gottlieb Heymann, als designirter Pfarr-Substitut nach Pauenhayn.

Der magnetische Schlaf.

(Beschluß)

Nicht minder merkwürdig als diese Eigenschaft ist jene des Vorhersagens aller körperlichen Veränderungen, welche auf die Krankheit Beziehung haben, und das Selbstverordnen der Arzneien. Während nämlich die Somnambulen bei dem Erwachen sich kaum erinnern

können, daß sie geschlafen haben, wissen sie jedesmal, wenn sie sich im magnetischen Schlaf befinden, sehr wohl, was sie sonst in diesem Zustande gesagt und empfunden haben. Sie knüpfen deshalb öfters ein Gespräch an, das sie erst einige Zeit darauf, wenn sie wieder im Somnambulismus sind, fortführen. Das oben erwähnte 10jährige Mädchen gab sogar, da sie beim ersten Gebrauche des Magnetismus, noch nicht sprechen konnte, durch Zeichen zu verstehen, daß sie nach drei Wochen während des magnetischen Schlafs, werde sprechen können. Und die Vorhersagung traf genau ein. Der erste Gebrauch, welchen sie von der neu erlangten Gabe zu sprechen machte, war, das sie andere körperliche Veränderungen und neue Perioden des magnetischen Schlafs voraussagte und sich selbst Mittel verordnete, welche bei der Anwendung überaus wohlthätig befunden wurden. — Oefters sagte sie voraus, daß sie heute frei von Kopfschmerzen seyn würde, und eben so oft kündigte sie bevorstehende Ohnmachten genau bis auf die Minute voraus an. Merkwürdig war es in dieser Hinsicht besonders, daß sie, als einst ein, von ihr selbst verordnetes Fußbad vergessen worden war, sich dieses Vergessens im magnetischen Schlaf erinnerte und sich schmerzlich darüber beklagte, weil sie nun Abends

um 8 Uhr fürchterliche Krämpfe mit Bewusstlosigkeit bekommen würde, die genau eintrafen. Dektors, wenn sie solche Krankheitsanfalle voraus-
sah, gab sie zugleich Mittel an, sie zu lindern, und man fand diese Mittel immer sehr wohlthätig. Bei dem Erwachen aus dem magnetischen Schlafe wußte sie jedoch nie etwas von ihren Vorhersagungen, und die Anfalle, die sie ihren Verwandten so genau vorausgesagt hatte, kamen ihr selbst höchst unerwartet. Diese immer so pünktliche eintreffende Vorhersagungen gingen oft über mehrere Monate hinaus. So kündigte sie schon am 25 März, mithin 7 Wochen vorher an, daß am 14 Mai ihr magnetischer Schlaf seinen höchsten Gipfel erreichen, und daß sie dann einen ganzen Tag schlafen würde, ja den Tag darauf, als sie wieder im Somnambulismus zum Sprechen kam, bestätigte sie nicht bloß dieses, sondern fügte noch hinzu, daß sie über 18 Wochen wahrscheinlich zum letzten mal in diesem Jahre magnetisch schlafen würde, und dann erst wieder im künftigen Jahre am letzten Ostertage. Dieses Alles wurde genau erfüllt. Auch verlangte dieses franke Mädchen (sie war von adlicher Geburt) stets die Mittel, welche im Geiste der Heilmethode waren, die sich ihr Arzt eigen gemacht hatte.

Es sind Thatsachen, daß die magnetisch Schlafenden über ihre eigene Natur und über das, was sie zunächst berührt, auf eine bewundernswürdige Art Auskunft zu geben wissen; sie werden über die Veränderungen, welche in dieser vorgehen, durch ein unerklärliches dunkles Gefühl belehrt, und sagen sie lange voraus. Zuweilen, sagen die Somnambulen nicht bloß körperliche Veränderungen, sondern selbst tieferliegende geistige voraus. So wußte

das oft erwähnte Mädchen, die Fragen des Magnetiseurs, besonders solche, welche die Beschaffenheit ihres Zustandes angingen, zu gewissen Zeiten noch nicht zu beantworten, sie vertröstete ihn dann aber immer auf irgend eine andere Zeit, wo sie auch wirklich deutlicher darüber zu sprechen vermochte. Sie fing dann immer von selbst an, den Faden des neulich abgebrochenen Gesprächs wieder aufzufassen, und löste mit wenig Worten das dunkel gebliebne auf.

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen des magnetischen Schlags gehört zuletzt noch die außerordentliche Sympathie der Somnambule mit dem Magnetiseur und andern mit ihr und ihm verbundner oder nach der Kunstsprache im Rapport stehender Personen. Jene Sympathie mit dem Magnetiseur geht oft so weit, daß die magnetisch Schlafenden nur solches Wasser zu trinken verlangen, welches von ihm vorher berührt war. Die oft erwähnte Kranke wußte, so oft auch die Versuche damit gemacht wurden, das Magnetisirte Wasser immer von dem gewöhnlichen zu unterscheiden. Ja, Dinge welche von dem Magnetiseur berührt waren, wirken, wenn die Empfänglichkeit, in diesem Zustand versetzt zu werden, ihren höchsten Grad erreicht hat, gleich ihm selber, magnetischen Schlaf. So die magnetischen Flaschen, bei Heinedens Kranker, welche sie vorher aus vielen, nicht magnetisirten, untrüglich herauszufinden wußte. Ja, die schon wieder Erwachte, fiel von neuem in magnetischen Schlaf, als sie die, noch zufällig da stehende Flasche im Eifer des Gesprächs unvermerkt berührt hatte.

Wie viel Wunderbares und Außerordentliches gibt es in der Menschennatur, die selbst ein außerordentliches Wunder ist!

Ber
Sin

e
fender
Leip
sagt,
die:
nach
nicht
werde
das
verlä
jenem
noch
wenn
wieß
das
tende
Bun
würde
Relo

u
hatt
verli
sie f
Ant
den
sich

Berichtigung des Auffages: Ueber das Singen kirchlicher Melodien, Leipziger Tageblatt Nr. 119.

Sehr wahr und gerecht ist des Herrn Einsenders D. Bemerkung zu eben diesem Auffage (Leipziger Tageblatt Nr. 123.) wo er nemlich sagt, daß die vier letzten Strophen der Melodie: Eins ist noth, ach Herr, dies Eine &c. nach der Schlegelschen Umarbeitung durchaus nicht mehr nach der alten Melodie gesungen werden könnten, und daß erwähnte Strophen das kirchliche Tempo und das Choralmäßige verläugneten. Es ist daher nöthig, die in jenem Auffage nicht ausgesprochene Meinung noch hinzu zufügen. Es ist nemlich gewiß, daß wenn vorgedachte Melodie so gesungen würde, wie sie im Hillerschen Choralbuche sich findet, sie das Rollende und auffallend schnell Dahingleitende verlieren, und daß dadurch alsdann der Wunsch der dabei Interessirten erfüllt werden würde, da sie wohl unstreitig eine der schönsten Melodien ist.

Kaserei leidenschaftlicher Liebe.

Ein englischer Jüngling, Namens Samuel Burt, von unsträflichem Lebenswandel, hatte sich in ein junges und artiges Mädchen verliebt und wünschte sie zu heirathen; allein sie fühlte keine Neigung dazu, und schlug seine Anträge aus. Diese abschlägliche Antwort brachte den jungen Mann zur Verzweiflung. Er wollte sich jedoch nicht selbst das Leben nehmen, son-

dern gerieth auf den tollen Einfall, sich hängen zu lassen, und zu dem Ende falsche Wechsel zu machen, auf welche, wie bekannt, in England die Todesstrafe durch den Strang gesetzt ist. Sobald er diese Wechsel abgegeben, überlieferte er sich selbst den Gerichten, und wurde sofort nach Newgate gebracht, um daselbst gerichtet zu werden; seine Freunde hatte er indessen von dem Bewegungsgrunde zu seinem traurigen Schritte unterrichtet. Das Tribunal erkannte ihm nun zwar wegen des begangenen Verbrechens die Todesstrafe zu, empfahl ihn aber auch zugleich der Gnade des Königs, die denn auch erfolgte. Burt aber, der durch hoffnungslose Liebe gefoltert wurde, wollte von keiner Begnadigung hören, und schlug sie dreimal aus. — Diese standhafte Liebe rührte endlich das junge Mädchen, und bewirkte den Entschluß bei ihr, die Seinige zu werden. Nun kehrte auch bei ihm die Lust zum Leben zurück, und es ward ihm abermals vom Könige, jedoch unter der Bedingung zugesichert: nach Neusüdwallis gebracht zu werden. Seine Geliebte, bereit ihm das große Opfer zu bringen, und ihn in jene von allen gebildeten Menschen entfernte Weltgegend zu begleiten, besuchte ihn nun bis zu seiner Abreise täglich; da die verpestete Kerkerluft aber einen höchst schädlichen Einfluß auf ihre Gesundheit gehabt hatte, so erkrankte sie, und mußte ihren schönen Geist aufgeben.

Kann man wohl mit Recht sagen: Burt habe edel geliebt.

Ernst Müller, Redakteur.

Theateranzeige. Heute, den 10ten, zum ersten Male: die Erbenacht, Trauerspiel in 4 Akten von Raupach.

Conzertanzeige. Montag, den 13ten November, wird Unterzeichneter in Saale des Gewandhauses ein Vokal- und Instrumental-Conzert zu geben die Ehre haben. Uebrigens wird durch Anschlag und Vertheilung einer besondern gedruckten Ankündigung das Nähere bekannt gemacht werden. Einlaßkarten zu 16 Gr. sind in allen Musikhandlungen zu haben.

A. B. Fürstenau,
erster Flötist der königl. sächsischen Kapelle.

Verkauf. Neue holländische Vollheringe, feinen Jamaica-Rum, rothen und weißen Wein in Flaschen, verkauft zu billigen Preisen

C. F. Laub, Gerbergasse Nr. 1104.

Vermiethung. Ein gut ausmublirtes und dekorirtes Zimmer mit einer angenehmen Aussicht auf die Promenade, bestehend aus einer Stube und Stubenkammer, ist von jetzt an für einen ledigen Herrn zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt man im Comptoir für Locale, Fleischerplatz Nr. 988.

Thorzettel vom 9. November.

Grimma'sches Thor. U.		Kanstädter Thor. U.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Eine Staffette v. Eisenburg	11	Dr. v. Mucius, königl. preuß. Kammerherr,	8
Dr. v. Wagdorf, v. Dresden, b. Duergässer	12	a. Breslau, v. Frankfurt a. M., unbest.	8
Vormittag.		Dr. Baron v. Pfister, von Frankfurt a. M.,	7
Die Dresdner. Post	6	im Schilde	7
Die Frankfurter f. Post	12	Vormittag.	
Halle'sches Thor. U.		Die Berliner r. Post	7
Gestern Abend.		Die Frankfurter r. Post	9
Hrn. Sieber u. Costa, Sänger v. Berlin,	9	Dr. Kfm. Heinz, v. Raumburg, im goldnen	11
in der Stadt Berlin	9	Adler	11
Nachmittag.		Nachmittag.	
Dr. Kfm. Welster, a. Aachen, v. Rötzen, im	4	Die Kapler f. Post	1
Hot. de Russie	4	Dr. Handlungsreisender Serber, v. Frank-	2
Dr. Freih. v. Ende, a. Dresden, v. Rötzen,	4	furt a. M., im Hotel de Baviere	2
im Hot. de Russie	4	Hospitalthor. U.	
Dr. Kfm. Liebe v. Luckenwalde, im Hot. de	2	Vormittag.	
Saxe	2	Die Chemniger r. Post	9
Dr. Admin. Honig, v. Rothenburg, im Hot.	3	Nachmittag.	
de Bav.	3	Die Freiburger f. Post	1
		Die Nürnberger r. Post	4

Thorschluß halb 6 Uhr.

L
Ein
eines
und t
rung
dies
merkli
wir in
Anerbi
welche
Pflicht
tigkeit
zum
hätten
namen
Erziel
Hau
wäre
thätig
den
die m
den r
seitig
Erzi
dung
keine